

Bologna († 1429) behandelt die Frage, ob die Seele des Antichrist notwendigerweise oder nur als Möglichkeit (*per contingentiam*) existieren wird und entscheidet sich für das erste. Es handelt sich um das 8. Kapitel des ersten Teiles (Teil 1 hat 23, Teil 2 15 Kapitel), und wenn schon der Hg. als Interessent einräumt, daß Teile des Werkes weder die Aufmerksamkeit des Philosophen noch des Logikers verdienen, schon der Anfang des Werkes kindisch sei ("the very first argument is puerile"; S. XVII), so wird auch der einfache Mediävist nicht unbedingt auf einer vollständigen Neuausgabe bestehen wollen. G. S.

Jana ZACHOVÁ, *Postilla Dicta de tempore* [mit englischer Zusammenfassung], *Český časopis historický* 92 (1994) S. 228–241. – Die Editorin der Opera von Hus analysiert die Hs. der Bibliothek des Prager Nationalmuseums XIII D 1 und kommt zum Schluß, daß es sich bei dem in Frage stehenden Stück nicht um eine nachträglich eingetragene Predigt handelt, sondern um ein Werk mit Buchcharakter, und versucht, dessen Verwandtschaft mit anderen Werken von Hus nachzuweisen. Ivan Hlaváček

---

Arno BORST, *Das Buch der Naturgeschichte. Plinius und seine Leser im Zeitalter des Pergaments* (Abh. Heidelberg 1994/I) Heidelberg 1994, Universitätsverlag C. Winter, IX und 431 S., ISBN 3-8253-0132-X, DEM 98. – Für die Naturgeschichte des älteren Plinius fehlte bisher eine Rezeptions- und Traditionsgeschichte. Die hier vorgelegte bezieht die antike Papyruszeit und die moderne Papierzeit mit ein, streift auch die byzantinische und die islamische Überlieferung, konzentriert sich aber auf das lateinische MA. Sie untersucht alle rund 360 erhaltenen Pergamente mit Pliniustexten und etwa 200 Werke von bekannten Pliniuslesern. Widerlegt wird die herrschende Meinung, das umfangreichste Buch der römischen Antike sei in Europa zwischen dem 6. und 14. Jh. jederzeit geschätzt und überall benutzt worden. Nachfragebreite und Überlieferungsdichte änderten sich vielmehr in sieben Phasen, die nicht in das Raster der „Renaissancen“, die Rubrik der „Enzyklopädien“ oder die Stereotypen vom „Buch der Natur“ passen. Hier sei nur der wichtigste Einschnitt hervorgehoben: Die Erforschung der Natur begann im lateinischen Europa nicht um 1120 an den Hochschulen Frankreichs, sondern um 780 am fränkischen Königshof; ihr erster Anstoß kam nicht vom Staunen über die Vernunft im Kosmos, sondern vom Zwang zur Regelung der Feiertage und Arbeitszeiten; ihre frühesten Lehrmeister hießen nicht Platon und Aristoteles, sondern Plinius und Beda. Die Abhandlung bespricht ausführlich drei Gruppen von Schriften zur Zeitbestimmung, die sich seitdem auf Plinius stützten und die ich in den MGH herausgeben will: den Lorscher Reichskalender von 789 mit fünf Fassungen bis 1050; die karolingische Enzyklopädie der Zeitenordnung in drei Fassungen von 793, 809 und 818 mit Folgekopien bis 1150; die sieben Schriften Hermanns des Lahmen zu Zeitrechnung, Stern- und Astrolabkunde von 1040/50 mit Nachklängen bis 1250. Arno Borst (Selbstanzeige)

Joachim WIESENBACH, *Der Mönch mit dem Sehhrohr. Die Bedeutung der Miniatur Codex Sangallensis* 18, p. 45, *Schweizerische Zs. für Geschichte* 44